

Einleitung zur Orientierung

Was war das für ein Haus?

Mit diesem Buch möchte ich den Ingenieur und Ethnologen Hans Hinrich Brüning zum Thema machen. Es handelt aber nicht von ihm persönlich, sondern von einem mit Reet gedeckten Fachwerkhaus, das auf dem Bauernhof seiner Eltern stand. Auf den folgenden Seiten geht es nicht um die Lebensart der Bewohner dieser Kate und auch nicht um die Frage „Wer ist Hans Hinrich Brüning?“. Stattdessen dreht sich primär alles um das Haus, das die Hoffelder Berühmtheit offensichtlich sein Leben lang stark geprägt hatte. Es war das Haus seiner Eltern, Großeltern und wahrscheinlich schon seiner Urgroß- und Ururgroßeltern und wurde zur Zeit seiner Geburt als Altenteilhaus genutzt. Aber war es auch sein Geburtshaus? Was war das für ein Haus, da in Hoffeld auf dem Bauernhof?

Der Heimatforscher Paul Steffen veröffentlichte in der Broschüre „Hoffeld-Peru-Bordesholm, Hans Heinrich Brüning 1848-1928, Leben und Werk eines Völkerkundlers“ ein offensichtlich in den 70er Jahren gemachtes Foto von dem alten Haus und schrieb darunter: „Hof Brüning in Hoffeld (Altbau), Geburtshaus von H. H. Brüning¹“. Es könnte nun davon ausgegangen werden, dass das abgebildete Bauernhaus tatsächlich das Geburtshaus von Hans Hinrich Brüning war. Aber zur Zeit seiner Geburt, am 20. August 1848, standen noch andere Gebäude auf dem Bauernhof. Im Vordergrund des Fotos sind auch Steine einer Ruine zu erkennen. Vielleicht war sich Paul Steffen selbst nicht sicher und bezog sich ironischerweise auf die Gebäudereste und nicht auf die Kate? Die Frage, in welchem Haus Hans Hinrich Brüning geboren wurde, ist noch nicht sicher beantwortet. Deshalb habe ich möglichst viele Informationen über den Brüninghof gesucht und in diesem Buch zusammengetragen. Ich habe gehofft, mit dieser Sammlung

von Informationen und logischen Schlussfolgerungen herauszufinden, in welchem Haus die Mutter ihr Wochenbett für ihren ersten Sohn Hans Hinrich aufgebaut hatte. Die Kate war das älteste Gebäude der Familie Brüning. Ich habe mich also auf sie konzentriert, weil sie fast die ganze Geschichte des Brüninghofs in sich trug und reflektierte. Die Kate erlebte wahrscheinlich schon die Anfangszeit der Bauernfamilie Brüning im 18. Jahrhundert und viele wirtschaftliche Krisen und Erfolge im Laufe von fast drei Jahrhunderten. Zu Beginn des 21. Jahrhunderts manifestierte ihr „Umzug in das Urstromtal“ auch das Ende des Brüninghofs. Es wäre schön gewesen, ganz genau beschreiben zu können, wie die Kate entstand und was ihr während ihrer Existenz widerfuhr. Das zu erklären, kann aber selbstverständlich niemand mehr leisten. Mit diesem Buch ist es nun zumindest annähernd möglich, sich ein Bild von den alten Gebäuden des Brüninghofs in Hoffeld zu machen, auf dem Hans Hinrich Brüning geboren wurde und viele Jahre lebte.

Ich hoffe, eine plausible Darstellung zu liefern, die zeigt, wie sich der Bauernhof während neun Generationen entwickelte und veränderte und bin mir sicher: Je mehr wir über das Schicksal erfahren, das der Kate im Laufe der Zeit widerfuhr, desto schneller kommen wir auch auf die richtige Spur des Peru-Forschers Hans Hinrich Brüning.

Vorgefundene Quellen

Glücklicherweise war schon einiges an Literatur vorhanden, und glücklicherweise hatte sich auch schon jemand die Mühe gemacht, in den Archiven nach Dokumenten zu suchen und dabei wohl auch keine Kosten gescheut. Die wenigsten Archive, wie zum Beispiel das des „Arbeitskreis Volkszahl-Registers“ (AKVZ), sind online, kostenlos und frei zugänglich. Normalerweise ist die Nutzung der Archive von öffentlichen Ämtern und Museen zeitlich sehr aufwendig und auch kostspielig. Glücklicherweise lagen wichtige Primärquellen schon transkribiert vor, von einigen gab es sogar nachgedruckte

Faksimile. Besonders hilfreich für die Bestimmung des Geburts- und des Sterbedatums sowie des richtigen Vornamens waren Auszüge aus dem Tauf- und Beerdigungsregister. Um es vorwegzunehmen: Dort steht Hans „Hinrich“ Brüning, nicht „Heinrich“.

Größere Zeitspannen, die Hans Hinrich nicht in Hoffeld verbrachte, lassen sich anhand der Bescheinigungen der Polytechnischen Schule in Hannover und der Maschinenfabrik E. Müller & Renzsch in Grimmitschau in Sachsen nachvollziehen. Mut machte die hoffentlich korrekte Abschrift eines Dokuments aus dem Landesarchiv Schleswig-Holstein zur Gebäudesteuer aus dem Jahr 1867. Diese Angaben treffen in die Zeit des Studiums von Hans Hinrich in Hannover und helfen, sich ein Bild von der Größe des damaligen Bauernhofs zu machen. Hans Hinrich war so fleißig, dass es an dieser Stelle nicht möglich ist, alle von ihm verfassten Texte, die von ihm gesammelten Kunstschatze, seine Fotos und seine Tonaufnahmen aufzuzählen, geschweige denn, seine wissenschaftlichen Leistungen zu erklären. Immerhin kommen einige auf den folgenden Seiten zur Sprache. Im Anhang liste ich auch einige seiner von ihm verfassten Texte auf. Sicherlich ließen sich weitere Dokumente in den Archiven finden, die Auskünfte über die Gebäude des Bauernhofes geben könnten, aber die mir vorliegenden sollten reichen. Für die Herstellung dieses Buches gab es ja außer den schriftlichen Quellen auch persönliche Erfahrungen, Erinnerungen und Fotos. Meine eigene Kindheit in der Kate auf dem Brüninghof in Hoffeld war eine schöne Erfahrung, die ich mit dem Peru-Forscher teile. Ein weiterer Vorteil war, dass ich ebenfalls wie Hans Hinrich im Bereich der Musikwissenschaften gearbeitet hatte. Außerdem ist Spanisch auch meine zweite Muttersprache geworden. Obwohl ich erst vor einigen Jahren von Hans Hinrich Brüning erfuhr - als ich in Hoffeld und Bordsesholm lebte, kannte ich ihn noch nicht - sind also gewisse Ähnlichkeiten in unseren Lebensläufen zu erkennen, die mir den Zugang zur Geschichte der alten Bauernkate vereinfachen. Sie war über viele Jahre auch meine Wegbegleiterin und Herberge und möglicherweise sogar das Geburtshaus des Kulturforschers Hans Hinrich Brüning,

Eigene Beurteilung meiner Qualitäten als Gebäudespezialist

Verständlicherweise steht das Haus, in dem Hans Hinrich Brüning geboren sein könnte und gelebt haben könnte, im Mittelpunkt meines Interesses, weil es eben auch das Haus meiner Kindheit ist. Also mit anderen Worten, ich interessiere mich, wie bereits gesagt, mehr für das Haus als für Hans Hinrich Brüning. So viel ist sicher: Hans Hinrich Brüning ist dort ein und ausgegangen, selbst wenn er in einem anderen Gebäude gegenüber gewohnt haben sollte. Da die Kate kurz vor seiner Geburt das Altenteilhaus seiner Großeltern wurde, war sie in einem sehr guten Zustand und mit Sicherheit die Perle des ganzen Bauernhofes.

Ich werde nicht hinterfragen, was nötig war, um dieses Haus zu bauen und auch nicht, was nötig war, es abzureißen. Ich habe weder Architektur studiert noch Maurer gelernt. Ich habe noch nie die Statik eines Dachstuhls berechnet und auch noch nie eine Wand gemauert oder ein Fenster eingesetzt. Meine Erfahrungen im Hausbau beschränken sich auf ein kleines Gartenhaus, das ich zusammen mit meinem großen Bruder, teilweise aus geklauten alten Brettern, die nicht mehr gebraucht wurden, aufstellte - mit Nägeln, die mir mein Opa, einzeln und auf Platt laut zählend, in meine Hand gelegt hatte: „Een, twee, drie, veer, fiev, soos, söben, acht, negen, teihn.“ Obwohl ich auch Erfahrungen als Hilfsarbeiter in einer Tischlerei und sogar auf dem Bau sammeln konnte, blieben meine Kenntnisse von Baumaterialien rudimentär und meine handwerklichen Fähigkeiten beschränkt. Ich könnte womöglich Holz von einer Fichte, einer Kiefer und einer Eiche unterscheiden, aber unmöglich einen Estrich legen oder eine Wand richtig verputzen. Trotzdem fühle ich mich der Gruppe von Menschen zugehörig, die sich dem Hausbau widmet und zähle mich zu den „Hauspezialisten“. Ich traue mir zu, ein Buch über ein Haus zu schreiben, obwohl ich es nicht aus richtigen Steinen, sondern nur aus Erinnerungen in meinen Gedanken errichtet habe. Ich weiß aber noch heute, welches Fenster geklemmt hat, wie die Dielentür beim Öffnen über den Boden geschrabbt ist, wie kalt der

Lehmboden der Diele im Winter gewesen ist, wie unser Kachelofen angemacht wurde und wie er gezogen hat, wie viel Holz und Kohle gebraucht wurde und wie lange der Bratapfel gebraucht hat, um gar zu werden. Ich habe gelernt, ein Plums klo sauberzumachen, kenne noch den Unterschied zwischen Drehschalter und Kippschalter und habe sogar einmal unerlaubt an einer Steckdose geschraubt. Ich habe den Dachstuhl gesehen und erfahren, wie schmal und steil die kleine Holzterappe war und wie gefährlich die Dachluke sein konnte. Ich habe miterlebt, wie der Regen anfang, durch das Dach zu tropfen und wie der Holzfußboden in der Stube von Mäusen zernagt wurde. Mehrmals bohrten wir Löcher in die Wände und einmal setzten wir sogar eine neue Tür in eine Wand ein. Durch das tägliche Hin- und Hergehen von einem Zimmer in das andere und das aus dem Haus Heraus- und wieder Hineingehen, meine ich, die Größe des Hauses zu kennen. Nicht wie ein Architekt, der die Größe der Räume mit einem Bleistift, einem Geodreieck und einem Zirkel auf Millimeterpapier darstellt, sondern wie ein Bewohner, der die Schritte von einem Raum in den anderen, tagsüber und nachts, mit geöffneten Augen oder im Schlaf gehen kann. Ich kenne das Gebäude auch nicht wie ein Maurer, der mit Kelle und Zollstock den Mörtel auf und zwischen den Ziegelsteinen verteilt und so die Mauern errichtet hat, sondern habe es durch den täglichen Kontakt seiner Bestandteile, also Fenster, Türen, Wände, Böden, Decken und Einrichtungsgegenstände, kennengelernt. In den etwa sieben Jahren Leben meiner Kindheit in der Kate habe ich genug wertvolles Expertenwissen gesammelt. Außerdem hat mir diese Kate, so wie wahrscheinlich Hans Hinrich Brüning auch, einfach so ihren Stempel aufgedrückt. Jetzt nach ihrem Zerfall und dem Abtransport wurde es allerhöchste Zeit, sich an sie zu erinnern und in einem Buch aufzuschreiben, wie es ihr auf dem Brüninghof ergangen sein könnte, damit alle interessierten Leute, nicht nur aus Hoffeld und Lambayeque erfahren können, wo Hans Hinrich Brüning geboren wurde und aufwuchs.

Meine Beziehungen zum Brüninghof

Ich habe das Haus und den Bauernhof der Familie Brüning in den 70er Jahren kennengelernt. Im Jahr 1972 bin ich, als ich zweieinhalb Jahr alt war, mit meiner Mutter und meinem Bruder von Brügge aus auf die andere Seite von Bordesholm gezogen, wo ich einige Monate auf den Bauernhöfen meines Onkels und meiner Tante und meiner Großeltern wohnte. Danach haben wir über Freunde die Möglichkeit bekommen, eine große Wohnung in der Kate auf dem Brüninghof zu beziehen. Wir konnten uns dort eine große Stube, eine Küche, ein kleines Schlafzimmer, ein großes Schlafzimmer, eine Kammer, ein Klo mit Kohleraum und einen Dielenflur teilen. Die alte Kate war zu diesem Zeitpunkt längere Zeit unbewohnt gewesen und vollständig leergeräumt. Durch eine Seitentür gelangte man in eine weitere Wohnung, bestehend aus einer kleinen Küche, einer kleinen Stube und einer Dachkammer. Sie wurde kurze Zeit darauf für etwa ein Jahr von einer Freundin bezogen. Nach ihrem Auszug mietete meine Mutter beide Wohnungen. Um einen Zugang zu bekommen, schlugen wir zuerst ein kleines Loch in die Wand zwischen dem großen Zimmer der großen Wohnung und der Küche der kleinen Wohnung. So konnten wir in alle Räume gelangen, ohne aus dem Haus herauszugehen. Erst später wurde eine Tür eingebaut. Mein Bruder zog in die Dachkammer, die kleine Stube wurde von meiner Mutter als Bügelzimmer benutzt, die große Stube war unsere gemeinsame Stube und im kleinen Schlafzimmer neben der Küche schliefen meine Eltern. So hatte jeder sein eigenes Zimmer. Ich denke, dass wir bis 1979 im Haus wohnen blieben, dann bekamen wir ein Angebot aus dem Umkreis der Familie, in ein anderes modernes Haus in der Mitte von Bordesholm zu ziehen, ganz in die Nähe des Hauses, das Hans Hinrich Brüning 1925 bezogen hatte. Obwohl wir alle sehr gern in der Kate wohnten, zogen wir schließlich um. Ich denke, dass es vier Gründe dafür gab: Meine Mutter machte sich Sorgen, weil es immer wieder Mäuse gab. Es regnete immer mehr durch das Dach, vor allem in die Stube und in die Diele und es war auf dem Weg von unseren Zimmern zum Plums klo nachts im Winter sehr kalt,

weil es in der Diele und auch im Klo keine Heizung gab. Merkwürdigerweise war das Plums klo, das ja von allen im Haus abwechselnd etwa wöchentlich geleert wurde, kein wichtiges Argument. Der wohl ausschlaggebende Grund für den Umzug war die Höhe der Miete. Für das neue Haus in Bordesholm mussten wir nur ganz wenig Miete zahlen, die Miete für die Kate stieg aber regelmäßig, ohne dass ausreichend Reparaturarbeiten durchgeführt wurden. Nach unserem Auszug kehrte ich ab und zu nach Hoffeld zu unserer alten Adresse „Brüninghof 3²“ zurück, um zu sehen, wer dort wohnte und obwohl die Kate die meiste Zeit danach unbewohnt war, traf ich in den 80er Jahren doch einmal einen jungen Mann, der für kurze Zeit dort lebte und sogar ein WC eingebaut hatte. Aber ich denke, dass ich der jüngste noch lebende ehemalige Bewohner war, der das Verschwinden der Kate miterlebte. Das letzte Mal hatte ich sie im Jahr 2007 gesehen. Zu dieser Zeit wohnte ich zwei Jahre in Kiel, so dass ich auf Fahrradtouren „meiner“ alten Kate einen Besuch abstatten konnte. Leider hatte ich nur einen sehr einfachen Fotoapparat, mit dem ich auch nur wenig Fotos machte. Nicht fotografiert hatte ich die Graffiti in meinem alten Zimmer und die Gummistiefel in der kleinen Kammer neben dem Dieleneingang. Ich konnte kurz mit der Ehefrau von Gerd Steen reden, den ich, wie seinen Vater Hans Steen noch sehr gut in Erinnerung habe. Ich denke es war Christa Brüning, die Frau von Hans Steen, die uns zweimal zu Weihnachten einlud, um die Reste der Lebkuchenhäuser aufzunaschen, die sie gebacken hatte. Es gab jedes Jahr auch bei uns zu Hause und in der Schule immer kleine Lebkuchenhäuser und sogar Bausätze, ich denke bei Kloppenburg in Bordesholm, zu kaufen. Die Lebkuchenhäuser von Frau Steen waren aber viel größer und sahen besser aus als die aus dem Geschäft und das, obwohl wir ja nur die Reste sahen. Es mag lustig klingen, aber neben der Tatsache, dass ich in der Kate auf dem Brüninghof einen wesentlichen Teil meiner Kindheit verbracht habe, waren die Erinnerungen an die Lebkuchenhäuser von Frau Brüning ein entscheidender Grund für meine Motivation zu diesem Buch über das Geburtshaus von Hans Hinrich Brüning.

Vorgehensweise und Gliederung des Buches

Der zuerst vorgesehene Titel für dieses Buchprojekt war „Hans Hinrich Brüning in Hoffeld“. Nachdem ich viele relevante Texte und Abbildungen gesammelt und studiert hatte, merkte ich aber, dass selbst die regionale Eingrenzung nicht ausreicht. Im Laufe meiner Vorarbeiten hatten sich die Themen „Geburtshaus“, „Kindheitserfahrungen“ und „Musikwissenschaften“ herauskristallisiert, also genau die Themen, die Hans Hinrich Brüning und mich gemeinsam betreffen. Irgendwie wurde mein Interesse für den sympathischen Kulturforscher also auch von eigenen Lebenserfahrungen beeinflusst. Ich habe mir das bewusst gemacht, um mich von eigenen Erlebnisberichten zu distanzieren. Die Tatsache, das Haus mit einer berühmten Persönlichkeit geteilt zu haben, hat mich trotzdem sehr motiviert.

Dieses Buch über das Geburtshaus habe ich in fünf Abschnitte gegliedert. Der erste dient der Orientierung der Leser. Hier versuche ich die Beweggründe, die Zielsetzung, das Arbeitsmaterial und gerade jetzt, die Vorgehensweise und Struktur zu erklären.

Im zweiten Abschnitt stelle ich einige Erlebnisse und Forschungsbereiche von Hans Hinrich Brüning kurz vor. Dieser Abschnitt ist keine vollständige Biographie, ermöglicht aber einen Einstieg in das Leben des Kulturforscher, so dass sich jeder ein vages Bild von dem machen kann, was er eigentlich Großartiges geleistet hat. Dazu habe ich aus Beiträgen von Richard P. Schaedel, Bernd Schmelz und Wolfgang Haberland³ biographische Details über den Ethnologen ausgewählt und zusammengefasst. Wichtig war es mir, ihn auch mit seinen eigenen Texten zu porträtieren.

Im dritten Teil gehe ich auf den Bauernhof der Familie Brüning ein. Die Heimatforscher Paul Steffen, Hermann Tönsfeldt und Claus Reese haben sich bisher mit dem Bauernhof und sogar direkt mit den Gebäuden des Bauernhofs der Familie Brüning beschäftigt. Deren Ergebnisse stelle ich

zusammen mit Forschungsergebnissen des Agrarhistorikers Prof. Dr. Georg Hanssen und eigenen Erkenntnissen aus den Volkszählungen der Jahre 1803, 1845 und 1860 vor.

Im vierten Abschnitt des Buches gehe ich auf die Kate ein, die das älteste Gebäude des Bauernhofs war und womöglich das Geburtshaus von Hans Hinrich Brüning darstellte. Mittels der Betrachtung und Bewertung von Fotos habe ich drei unterschiedliche Gebäudeumrisse angefertigt, die unterschiedliche Raumaufteilungen und -nutzungen zeigen. Die Kate hat offensichtlich mehrere Umgestaltungen erfahren. Drei unterschiedliche Gestalten der Kate stelle ich mit Skizzen und Textbeschreibungen dar. Das Kapitel „Die Kate als Bauernhaus mit Wohn- und Wirtschaftsteil“ zeigt die Kate, wie sie als Neubau ausgesehen haben könnte. Das Kapitel „Die Kate als Mietshaus“ zeigt, wie die Kate nach ihrem letzten Umbau aussah. Im Kapitel „Die Kate als Altenteilhaus“ stelle ich die Kate so dar, wie sie von 1848 bis 1865 ausgesehen haben könnte, also zur Zeit als Hans Hinrich Brüning auf dem Bauernhof geboren wurde und dort lebte. Die Skizzen zeigen die Kate jeweils am Ende einer Entwicklung. Es sind also Umbauten sichtbar, die nicht in nur einer einzigen Baumaßnahme gemacht wurden, sondern im Verlauf von vielen Jahrzehnten in mehreren Etappen gemacht worden sein müssen. Für die Anfertigung der Skizzen habe ich Fotos gesammelt und analysiert. Dabei habe ich auf Folgendes geachtet:

- Bestimmung der Anzahl der Fächer
- Bestimmung der Verläufe und Beschaffenheit der Wände
- Bestimmung der Anzahl und Lage der Türen und Fenster
- Erkennen von offensichtlich zugemauerten Türen
- Erkennen von offensichtlich neu eingesetzten Fenstern
- Bestimmung der Baumaterialien wie Steine, Mörtel, Holz, Eisenbeschläge und Dämmmaterial

Auch der Vergleich mit dem in der Magisterarbeit von Hartmut Hildebrand behandelten Hofes Schnack aus Negenharrie war sehr hilfreich. Eigene Erinnerungen an die Beschaffenheit der Wände mit Strohdämmung und auch mit Matten aus grauen papierartigen Streifen und an Einrichtungsgegenstände wie der Kachelofen haben bei der Anfertigung der Skizzen und der Textbeschreibungen geholfen. Über die ebenfalls sehr hilfreiche Expertenaussage von Herrn Hans-Günter Fahrenkrug vom Ofenmuseum in Kiel zum Kachelofen habe ich mich außerdem sehr gefreut. Die im Anhang aufgelistete und im Buch zitierte Literatur hilft, sich einen Einblick in die Beschaffenheit der Gebäude im Raum Bordesholm zu verschaffen. Noch vor dem Anhang gehe ich im letzten Abschnitt auf den Verfall der Kate ein und auf das, was danach passierte.

Ich „hoffe“, dass Ihnen die Geschichte des Geburtshauses von Hans Hinrich Brüning trotz des etwas traurigen Abschieds von der Kate gefällt. Bitte genießen Sie es, sich auf meinen kleinen Spaziergang durch die Hoffelder Heimatgeschichte mitnehmen zu lassen, und vergessen Sie auf keinen Fall weder die alte reetgedeckte Kate noch den ehemaligen Bewohner des Brüninghofs Hans Hinrich Brüning („Don Enrique“) und deren Bedeutung für die Hochkulturen in Hoffeld und Lambayeque.

Viel Spaß mit dem Buch - beim Lesen und auch beim Gucken der Zeichnungen und Fotos!

Torge Braemer



Blick aus dem Küchenfenster der Kate im Brüninghof 3 (1974)